

Kloster ermöglicht Blick in Vergangenheit

Beckum (gl). Wenn heute das letzte Gebäude der ehemals stattlichen Klosteranlage Blumenthal saniert und als Familien- und Heimatarchiv eingerichtet wird, kommen immer mehr Details der Klostersgeschichte zum Vorschein, die das klösterliche Leben bis vor 183 Jahren beleuchten.

Zunächst wurden und werden umfangreiche Einbauten jüngeren Datums entfernt, um die Ursprünglichkeit des Hauses wiederherzustellen. Alle Vorarbeiten und Arbeiten werden von Mitgliedern des federführenden Heimat- und Geschichtsvereins, sowie vom „Arbeitskreis Familienforschung Ahlen und Umgebung“ und freiwilligen Helfern geleistet.

Erforscht wird die Klosteranlage mit ihren Vorgängerbauten um die Stadtgeschichte von Beckum aufzuhellen. Denn durch Stadtbrände, sowie „Modernisierungen“ des 18., 19. und 20. Jahrhunderts hat Beckum nur noch wenig Bausubstanz aus dem Mittelalter. Folglich ist – abgesehen von der Stephanuskirche (1267 bis 1516, romanischer Turm aus dem 12. Jahrhundert), dem Rathaus (vor 1441) und dem Wehrturm (13. Jahrhundert) – das Dormitorium das einzige innerstädtische Gebäude, das weitere geschichtliche Erkenntnisse liefern könnte. Dort werden zurzeit bisher unbe-rührte mittelalterliche Bereiche

freigelegt.

Man sucht unter anderem nach einem bischöflichen Ministerialengut, dass die Nonnen im Jahr 1451 an der Südstraße erwarben, nachdem sie seit 1446 vor den Toren der Stadt gelebt hatten. Dort (bei der Wersemühle Brüggemann) hatten sie aufgrund der unruhigen Zeiten aufgeben müssen. Das Gut war ein Dienstlehen des Heidenreich Korf, dessen Erbin Gertrud van der Wyck es den Nonnen überließ. Nun hat man Grundmauern der vorklösterlichen Zeit entdeckt, die möglicherweise dem Korf'schen Hof zuzuordnen sind.

Im Jahr 1814 endgültig aufgelöst, kaufte die Stadt Beckum die Klosteranlage, die sich vom Haupteingang der Volksbank bis zum Dalmerweg und von der Südstraße bis zur Bummelke erstreckte. Der Magistrat wollte damit die Grundlage für den Sitz der Kreisverwaltung legen. Dies zer-schlug sich jedoch.

Da die Anlage als Gesamtkomplex nicht zu verkaufen war und andere Pläne nicht realisierbar waren, wurde das Anwesen in Abschnitten verkauft und teilweise abgerissen. Lediglich das Dormitorium blieb in seinem ursprünglichen Zustand erhalten. Denn mit Carl Stacke hatte sich ein Käufer gefunden, der dort wohnen wollte. Er richtete eine Schmiede und Stallungen ein.

Hugo Schürbücher